

Was nutzt du? Hildesheimer und ihre Lieblingsmedien

Internet, Zeitung, Radio, Fernsehen: Immer mehr Medien konkurrieren um die Aufmerksamkeit der Nutzer. Was sagen die Hildesheimer dazu? Und was meint eine Medien-Expertin?

FOTOS UND TEXTE
VON ELENA BLUME

Unser Alltag ist geprägt vom Einfluss einer komplexen Medienlandschaft. Dabei können sich Zeitung, Radio, Fernsehen, Internet und Co ergänzen – aber auch um die Aufmerksamkeit der Nutzer konkurrieren. 16 Hildesheimer haben Stellung genommen, welches der vier genannten Medien sie aus welchen Gründen bevorzugt nutzen.

Mit der digitalen Welt und der Mediennutzung beschäftigt sich auch Laura Maleyka, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Hildesheim. Sie sagt: „Medien und Gesellschaft bedingen sich gegenseitig. Menschen erschaffen Medien, damit sie bestehende gesellschaftliche Erfordernisse erleichtern. Somit sind Medien von ihrer Intention her immer an einen Zweck gebunden.“ Erst nachdem Medien in Wechselwirkung mit der Gesellschaft getreten seien, zeige sich, inwiefern sich beide Seiten bedingen und verändern.

Medien würden zudem „immer auf ein spezielles gesellschaftliches Bedürfnis antworten“, erklärt Maleyka. „Im Fall von Facebook wäre dies das Bedürfnis, private Informationen mitzuteilen – auch unter der Bedingung, dass sie eine breite Öffentlichkeit erreichen.“

Laut Maleyka gehören Medienkonsum und Sozialverhalten heutzutage immer mehr zusammen. Menschen nutzen soziale Netzwerke wie Instagram als digitales

Tagebuch, das eine Interessensbasis für Follower darstellt. In einigen Situationen seien bestimmte Medien allerdings unangebracht, findet Maleyka: „Wenn wir auf dem Bürgersteig ausweichen müssen, weil die entgegenkommende Person die Augen nicht mehr von ihrem Smartphone hebt.“

Da die Gesellschaft Medien kritisch hinterfrage, entstünden ständig „alternative Nutzungsmöglichkeiten“. Maleyka verdeutlicht das anhand eines Beispiels: „Facebook hat als soziales Netzwerk eine monopolartige Stellung im Bereich Social Media und kann dadurch in einem ungeahnten Maß private Daten sammeln“, sagt sie. Und: „Mit der Übernahme von WhatsApp entsteht für das Unternehmen eine weitere Möglichkeit, Kommunikationsverläufe und private Informationen zu synchronisieren.“ Aus diesem Grund sei es zur Entstehung neuer Instant Messenger-Dienste gekommen. Das umfangreichere Medienangebot sei somit der Grund für eine wachsende Vielfalt der Medienlandschaft. „Der Medienkonsum kann facettenreicher werden“, sagt Maleyka.

Im Großen und Ganzen sei die Erfindung der Medien nicht nur ein Meilenstein, sondern geradezu ein ganzer Projektplan. Die Erfindung des Buchdrucks könne man als Grundlage für die heutige Medienlandschaft sehen. „Das bedeutet aber auch, dass der ‚Projektplan Medien‘ noch lange nicht abgeschlossen ist“, meint die Expertin, die die Erfindung neuer Medien für ein wesentliches Merkmal der Moderne hält.



Frank Feldmann (40): Mit dem Internet ist man flexibel und bekommt auf gängigen Portalen wie Spiegel Online, Bild und so weiter aktuelle Informationen. Vor allem der Sport ist mir dabei wichtig. Im Grunde nutze ich alle vier Medien. Unterwegs höre ich zum Beispiel Radio und werfe täglich einen Blick in die Tageszeitung.



Jens Brockhoff (53): Als Projektmann im nationalen und internationalen Anlagenbau brauche und nutze ich natürlich sehr das Internet. Ich komme aus einer Generation, die Planung und Abstimmung noch ohne Internet betreiben musste. Damals gab es überhaupt keine digitalisierte Datenwelt!

Friedrich Flohr (18): Ich weiß, dass das Internet mehr macht, als nur meine WhatsApp-Nachrichten zu verschicken. Trotzdem steht bei mir die Kommunikation mit Freunden im Vordergrund. Besonders jetzt nach dem Abitur, wo man sich sonst aus den Augen zu verlieren droht, spielen soziale Netzwerke und Nachrichtendienste eine wichtige Rolle.



Lukas Bunzel (15): Das Internet nutze ich gerne, weil man sich lustige, bildende und informative Videos angucken kann. Ich empfinde das Internet außerdem als ziemlich vertrauenswürdig. Außerdem habe ich es meistens bei mir – entweder zuhause oder auf meinem Handy – und kann so immer mit anderen in Kontakt bleiben.



Tim Dostal (11): Ich finde es gut, dass man Sachen lesen kann, die bei uns in Hildesheim passieren, weil die Nachrichten im Fernsehen eher die ganze Welt betreffen. Die Zeitung könnte kleiner sein, das Format ist besonders für Kinder unhandlich. Ich mag aber, dass es jede Woche eine Seite für Kinder gibt. Bei uns liegt die Zeitung schon immer jeden Morgen auf dem Frühstückstisch, deshalb kann ich es mir nicht ohne eine Zeitung vorstellen.



Ann-Kristin Hartje (18): Die regionale Zeitung bedeutet mir viel, weil ich nicht nur das mitbekomme, was in der Welt passiert, sondern auch in meiner Umgebung. Ich finde, die Zeitung sollte in ihrer Form bleiben, wie sie ist. Ich kenne sie so – das ist Tradition. Sie ist heute immer noch ein treues Medium und ich denke, es gibt jede Menge Menschen, die morgens beim Frühstück lieber die Zeitung in die Hand nehmen als das Smartphone.



Jörg Niemann (49): Die HAZ ist mir wichtig, um mich über regionale Geschehnisse zu informieren – vor allem über Sport. Vielleicht könnten mal mehr Bilder rein. Der Anzeigenteil ist für mich etwas überflüssig geworden, man sucht direkt im Internet. Auch, wenn sich von Generation zu Generation vieles ändert, weiß man morgens: Die Zeitung ist da.

Arnhold (72) und Gerhard Gerike (80): Für uns gehört die HAZ einfach dazu. Wir sind eng mit unserer Region verbunden und möchten lokal informiert werden. Die HAZ kann man schnell erfassen. Schön finden wir die Kinderseite. Auch die Beilagen sind immer toll, vor allem der Reisetipp sowie die Serien. Wir sind es gewohnt, morgens und abends die Zeitung zu lesen. Das ist gemütlich, man muss keine Knöpfe drücken.



Thomas Härtel (51): Ich höre ziemlich oft Radio, hauptsächlich, weil man es einfach so nebenbei hören kann, während man etwas anderes tut. Wenn ich täglich im Auto unterwegs bin, läuft eigentlich ständig das Autoradio. Es ist somit gleichzeitig meine wichtigste Quelle für Nachrichten. Dementsprechend ist mir das Radio schon sehr wichtig.



Simon Leinemann (19): Mir ist das Radio insofern wichtig, dass man mindestens stündlich die wichtigsten Informationen lokal und international erhält. Außerdem hat es durch die Musik einen hohen Unterhaltungswert. Bewusst höre ich seit etwa zehn Jahren Radio, früher, um die neuesten Lieder zu kennen. Ich denke, in Zukunft wird es vor allem aufgrund des Verkehrslärms eine große Rolle für mich spielen.



Andrea Arndt (57): Ich höre sehr gerne Musik, vor allem Lokalsender, und werde gerne aktuell unterrichtet. Ob im Auto oder zuhause – das Radio läuft eigentlich immer. Aber ich mag es überhaupt nicht, wenn sich zwei Moderatoren gegenseitig versuchen zu übertrumpfen – nur die Musik alleine gefällt mir besser.



Julia Nachtigall (18): Wenn ich Auto fahre und weiß, dass die Nachrichten mit Staumeldungen kommen, schalte ich das Radio bewusst ein. Man wird einfach nebenbei informiert, beim Fernsehen ist das eher nicht so, finde ich. Und auch in Zukunft wird mir das Radio wichtig sein, denn Auto fahren, ohne Verkehrsmeldungen zu bekommen und informiert zu werden, kann ich mir nicht vorstellen.



Hauke Kunze (18): Ich gucke eher Fernsehen, weil man dabei weniger machen muss und einem die Informationen präsentiert werden, wie etwa bei der Tagesschau. Man muss sich nicht alles selbst rausuchen wie im Internet. Zudem bietet das Fernsehen ein vielfältiges Angebot, um sich zu informieren oder unterhalten zu werden.



Nadine Klages (11): Ich finde das Fernsehen besser, weil man im Gegensatz zum Radio die ganze Zeit Bilder sieht. Eigentlich gehört es für mich dazu, dass man fast jeden Abend einmal den Fernseher ansieht. Daran mag ich, dass man unterhalten und gleichzeitig informiert wird.



Andrea Meinhardt (52): Durch meinen Tagesablauf schaffe ich es nicht, Zeitung zu lesen. Wenn ich abends nach der Arbeit nach Hause komme, mache ich den Fernseher an und informiere mich bei der Tagesschau oder ZDF heute über das Weltgeschehen. Das Gute am Fernsehen ist, dass ich nebenbei andere Sachen erledigen kann. Oft habe ich dabei auch den Laptop auf dem Schoß.



Christian Görke (36): Im Fernsehen schaue ich Reportagen, Dokus oder Nachrichten. Ich nutze das Fernsehen ergänzend zum Internet und zur Tageszeitung. Nach einem langen Tag ist man froh, ein wenig entspannen zu können, kreischende Talkshows meide ich. In Zukunft wird sich das Fernsehen wohl zielgruppenorientierter aufstellen. Die Möglichkeit der Kombination der Medien macht das Angebot für Konsumenten immer größer.